

kommunal



KLUGE HELFER IM EINSATZ:
WIE SARAH HERMES
MIT KOMMUNEN SMARTE
LÖSUNGEN ENTWICKELT.

» Mehr zum Thema
auf Seite 4

■ **CLEVERE PIONIERE:** Kluge Mülleimer, mitdenkende Parkplätze, Räume, die ihr Klima selbst überwachen – intelligente Funktechnik kann die Lebensqualität in Kommunen verbessern und Arbeitsprozesse vereinfachen. Erste Städte und Gemeinden machen sich auf den Weg: „In Weißenthurm, Andernach und Montabaur starten wir mit individuell zugeschnittenen, klugen Projekten“, sagt Sarah Hermes, Innovationsmanagerin bei der evm. „Die zukunftsweisenden Ideen entstehen gemeinsam mit den Kommunen!“

Raus aus dem Digi-Tal

Der Breitbandausbau – oder besser sein gemächliches Tempo – steht hierzulande oft in der Kritik. Aber nicht in der Region um Koblenz und im Westerwald. Denn dort treibt die KEVAG Telekom schon seit 20 Jahren **das Zukunftsthema** voran.

Neues Gesetz:

Das novellierte Telekommunikationsgesetz bringt wesentliche Änderungen: Es regelt das Recht auf einen Internetzugang, Vertragslaufzeiten dürfen sich nach der Mindestlaufzeit nur noch um jeweils einen Monat verlängern und nach einer Übergangsfrist können Mieter entscheiden, ob sie Kabel-TV weiter über die Nebenkosten zahlen möchten.

■ **CORONA** hat es schonungslos aufgedeckt: Bundesweit betrachtet, besteht massiver Nachholbedarf, wenn es um leistungsfähige Internetanschlüsse geht. Vor allem außerhalb der Ballungszentren haben viele Menschen Schwierigkeiten, von zu Hause aus zu arbeiten oder zu lernen. Die verfügbaren Internetanbindungen sind schlicht zu langsam. In der Region Koblenz-Westerwald zeigt sich die Situation deutlich besser. Hier gehen bereits über 20 000 zufriedene

„WIR FORCIEREN DEN GLASFASER-AUSBAU SCHON SEIT 20 JAHREN – EIGENWIRTSCHAFTLICH UND OHNE STAATLICHE HILFE.“

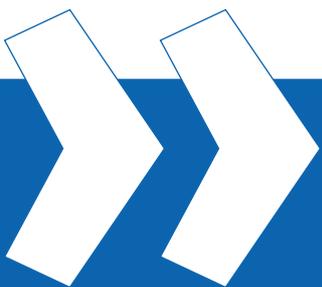
Christof Furch, Bereichsleiter Vertrieb & Marketing sowie Prokurist bei der KEVAG Telekom GmbH

Privatkunden sowie 1000 Unternehmen und öffentliche Einrichtungen über Zugänge mit 400 Megabit und mehr ins Netz. „Potenziell könnten schon heute 100 000 Haushalte einen Breitbandanschluss von uns nutzen“, erklärt Christof Furch, Bereichsleiter Vertrieb & Marketing bei der KEVAG Telekom GmbH (KTK). Die KTK, ein Tochterunternehmen der evm, beschäftigt sich seit 1997 mit der Materie. Zusammen mit dem Mutterhaus stellte die KTK in den vergangenen Jahren jede Menge Glasfaseranbindungen her. Mit dem Westerwald-Rhein-Backbone – einem

Glasfaserring, der den gesamten Westerwald und das Rheintal erschließt – legte das Unternehmen die Basis für die Dateninfrastruktur der Zukunft. Und wo sich noch kein Lichtleiterkabel befindet, sorgen die Experten mit anderen Technologien für sichere und hochverfügbare Übergangslösungen – etwa per Kupferkabel und per Richtfunk. Dass die Politik den flächendeckenden Ausbau jetzt mit Förderungen beschleunigen möchte, sieht Christof Furch mit gemischten Gefühlen: „Wir forcieren den Glasfaserausbau seit 20 Jahren – eigenwirtschaftlich und ohne staatliche Hilfe.“ Tatsächlich hat die KTK in den vergangenen Jahren ein Kabel-Glasfasernetz mit hohen Leistungsreserven in über 150 Städten und Gemeinden der Region errichtet. „Unsere Glasfaseranschlüsse sind gigabitfähig und damit zukunftsicher. Zugleich bieten wir absolut wettbewerbsfähige Preise für superschnelles Internet.“ Vom Know-how der inzwischen über 100 Mitarbeiter und von ihrer Nähe profitieren auch Kommunen. „Unsere Mitarbeiter leben alle in der Region. Sie kennen die Bedürfnisse vor Ort und finden immer die richtige Lösung“, ist Christof Furch sicher. —



Unser Experte für schnelles Internet, Christof Furch, hilft Ihnen gerne weiter:
Telefon: 0261 20162-350
E-Mail: cf@ktk.de



Unter Strom

Nur mit dem zügigen Ausbau der **Ladeinfrastruktur** hat das E-Auto gegenüber dem Verbrenner eine Chance. Wie die evm Kommunen dabei unterstützt, erklärt Produktmanager Markus Schmitz.

Herr Schmitz, wie begleitet die evm Kommunen bei der Mobilitätswende?

Markus Schmitz: Wir unterstützen beim Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur mit passenden Lösungen, denen eine umfassende Beratung und Bedarfsanalyse vorausgeht. Zwei Modelle stehen zur Auswahl. Entweder kauft die Kommune die Ladesäule und wir übernehmen die Betriebsführung sowie den Stromverkauf. Oder sie entscheidet sich für unser Contracting. Dabei kümmern wir uns um alles – von der Anschaffung der Ladesäule über die Installation bis hin zum Betrieb sowie zur Wartung und Abrechnung des Ladepunktes. Der Vertragspartner hat so weder Investitions- noch Zusatzkosten und trägt kein Risiko für die Instandhaltung.

Können Sie eines der Modelle besonders empfehlen?

Zwar fördert der Staat den Kauf öffentlicher Ladesäulen mit kräftigen Zuschüssen, dennoch lohnt sich das hauptsächlich für große Kommunen. Denn an der Förderung hängt ein hoher bürokratischer Aufwand. Deshalb raten wir eher zum Contracting – unserem „Rundum-sorglos-Paket“.

Gibt es Erfahrungen, an welchen Standorten sich die Installation besonders lohnt?

Wir betreiben aktuell 45 öffentliche Ladestationen an 16 Standorten. Dabei bewähren sich Modelle mit einer Leistung von 22 Kilowatt besonders gut. Zu den stark genutzten Stellen gehören Plätze vor Rathäusern, aber auch Bahnhöfe und Parkplätze. Beliebt sind zudem Aussichtspunkte, wie an der Festung in Ehrenbreitstein oder in Cochem am Bahnhof.

Die Politik fördert und fordert den Ausbau der Ladeinfrastruktur. Was ist neu?

Das Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz, kurz GEIG, das den Ausbau der privaten Ladeinfrastruktur ankurbeln soll. Es verpflichtet Bauherren und Eigentümer von Immobilien, beim Neubau von Nichtwohngebäuden mit mehr als sechs Stellplätzen jeden dritten Platz mit Schutzrohren für Elektrokabel auszustatten.

Wie unterstützt die evm bei der Umsetzung dieser Vorgaben?

Wir beraten Kommunen, was sie beim GEIG beachten müssen, wie viel Strom sie zukünftig brauchen werden und ob die bisherige Netzkapazität dafür ausreicht. Durch das GEIG werden sich Anfragen für die Installation von Ladepunkten häufen – wir helfen gerne bei der Umsetzung. —



Fragen zu unseren Ladelösungen beantwortet Markus Schmitz,
Telefon: 0261 402-61231
E-Mail: markus.schmitz@evm.de



Eine öffentliche Schnellladestation befindet sich in Koblenz am Autohaus der Löhrguppe.

Smarte Macher

Mit **intelligenter Funktechnik** möchten Kommunen gleichermaßen das Leben der Bürger und Abläufe verbessern. Auch in der Verbandsgemeinde Weißenthurm sollen Sensoren wertvolle Daten melden. Die evm leistet Starthilfe auf dem Weg zur Smart City.



Die evm unterstützt Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Smart City. Interesse? Mehr Infos unter: smartmacher.evm.de

Die Verbandsgemeinde Weißenthurm will smarter werden: Bürgermeister Thomas Przybylla (Mitte) wird dabei unterstützt von Sarah Hermes und Theo Schröder, beide evm.

In der Verbandsgemeinde Weißenthurm sollen Sensoren künftig das Entleeren von Abfallkörben entlang eines Radwegs erleichtern. Sie werden in den Körben installiert und melden deren Füllstand.



■ **DER MAIFELD-RADWEG** ist bei Pedaleuren beliebt: Auf mehr als 30 Kilometern radeln sie über die Trassen einer stillgelegten Eisenbahn durch das Eifler Maifeld, passieren Viadukte und Tunnel und bewundern Skulpturen aus Basalt oder Tuffstein.

Um die Strecke sauber zu halten, haben die Kommunen Abfalleimer installiert. Auch in dem 2019 eröffneten Abschnitt zwischen Ochtendung und Bassenheim können Radfahrer ihren Müll bequem am Wegesrand entsorgen. Das Leeren der Abfallkörbe ist jedoch zeitaufwendig, da der Radweg weitab vom Schuss durch Getreidefelder führt.

Mülleimer melden den Füllstand

Um unnötige Leerfahrten zu vermeiden, lässt die Verbandsgemeinde Weißenthurm deshalb nun zwei Sensoren in Abfallkörben entlang der Strecke installieren: Sie messen in Echtzeit den Füllstand. Die intelligenten Mülleimer sind eine von drei Anwendungen, die die Kommune derzeit im Rahmen eines Smart-City-Projekts erprobt. „Zusammen mit der evm werden wir in den nächsten 48 Monaten den Einsatz unterschiedlicher Sensoren und deren Nutzen für uns austesten“, sagt Thomas Przybylla, Bürgermeister der Verbandsgemeinde.

Herzstück des Pilotprojekts ist ein Long Range Wide Area Network, kurz LoRaWAN: Das Netzwerk ähnelt einem heimischen WLAN, nur mit viel größerer Reichweite. Sensoren übermitteln dabei die Daten über eine Distanz von bis zu 15 Kilometern an eine Basisstation mit Empfangsantenne. Die Antenne wird an einem möglichst hoch gelegenen Punkt in der Stadt oder Gemeinde angebracht – etwa auf einem Dach, Turm oder Mast. Die Sensoren lassen sich je nach Einsatzzweck dort installieren, wo sie gebraucht werden.

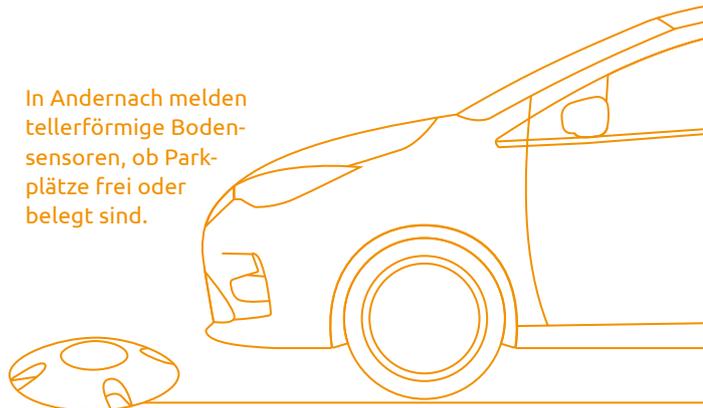
In der Verbandsgemeinde Weißenthurm sollen bald 15 Sensoren ihren Dienst aufnehmen: Zwölf zählen den Verkehr im Gewerbepark Mülheim-Kärlich, zwei messen die Füllstände der Abfalleimer entlang des Maifeld-Radwegs, einer erfasst über einen Feedback-Button die Zufriedenheit der Besucher in der Gemeindeverwaltung. „Mit dem Projekt möchten wir die Lebensqualität der Menschen vor Ort ebenso verbessern wie unsere internen Prozesse“, sagt Thomas Przybylla. Das Funknetzwerk lässt sich problemlos erweitern, die Auswahl an möglichen Anwendungen ist groß: Pegelstandsmelder messen zum Beispiel den Füllstand von Gewässern; Klimasensoren warnen, wenn die CO₂-Konzentration in Schulklassen oder Konferenzimmern einen kritischen Wert übersteigt. Im Boden verbaute Parksensoren melden, ob ein Parkplatz frei ist oder ein Auto auf ihm parkt. Über „Smart Parking“ wollen Städte wie Andernach oder Montabaur Autofahrern die Parkplatzsuche vereinfachen und Emissionen reduzieren.

„MIT DEM PROJEKT MÖCHTEN
WIR DIE LEBENSQUALITÄT
DER MENSCHEN VOR ORT EBENSO
VERBESSERN WIE UNSERE
INTERNEN PROZESSE.“

Thomas Przybylla, Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Weißenthurm

„Mit dem Produkt Smartnet erleichtern wir Kommunen den Einstieg auf dem Weg zur Smart City. Wir schauen uns die jeweilige Situation vor Ort an und entwickeln individuelle Lösungen“, sagt Sarah Hermes, Innovationsmanagerin bei der evm. Wo die intelligente Technik künftig zum Einsatz kommt, wissen die evm-Mitarbeiter anfangs selbst noch nicht: „Der kreative Spielraum ist groß. Es entstehen immer neue Ideen!“ —

In Andernach melden
tellerförmige Boden-
sensoren, ob Park-
plätze frei oder
belegt sind.





Das H-Gas ist da!

Im Kreis Neuwied strömt in einigen Gemeinden statt L- schon H-Gas durch die Leitungen. Weitere Gebiete bereiten sich auf den Wechsel vor.

■ **EIN WINDIGER DIENSTAGMORGEN** Anfang Mai: Drei Monteure der Energienetze Mittelrhein (enm) stehen am Ortsausgang von Großmaischied im Kreis Neuwied. Ihre Mission: die Umstellung von L- auf H-Gas. Um kurz vor 8 Uhr ist es so weit: Die Mitarbeiter des örtlichen Netzbetreibers drehen die Schieber der L-Gas-Transportleitung am Netzkopplungspunkt zu und öffnen im Gegenzug die der H-Gas-Leitung. Einen Augenblick später strömt erstmals H-Gas durch die Rohre. Das neue Gas mit dem höheren Brennwert versorgt seitdem die Verbandsgemeinden Dierdorf und Puderbach. Beide liegen im ersten Teilbereich des Netzgebiets Westerwald. Sie fielen somit in den ersten von vier für den Westerwald vorgesehenen Schaltterminen der enm.

Schrittweise umstellen

Auf die Umstellung hatten sich Projektleiter Andreas Weiland und sein Team aus dem Asset-Management der enm akribisch vorbereitet. „Wir haben das Erdgasverteilsnetz viele Jahre im Vorfeld genau analysiert und geprüft, wie sich das Netz in einzelne Abschnitte trennen lässt. Die Gasversorgung darf zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt sein“, erklärt Weiland.

Erdgasbüro

Bei Fehlermeldungen des eigenen Gasgeräts einfach das Erdgasbüro unter 0261 2999-60100 kontaktieren. Das Büro ist auch am Wochenende bis 22 Uhr erreichbar.

Die weiteren Schalttermine im Westerwald:

6. Juli, 7. September, 5. Oktober

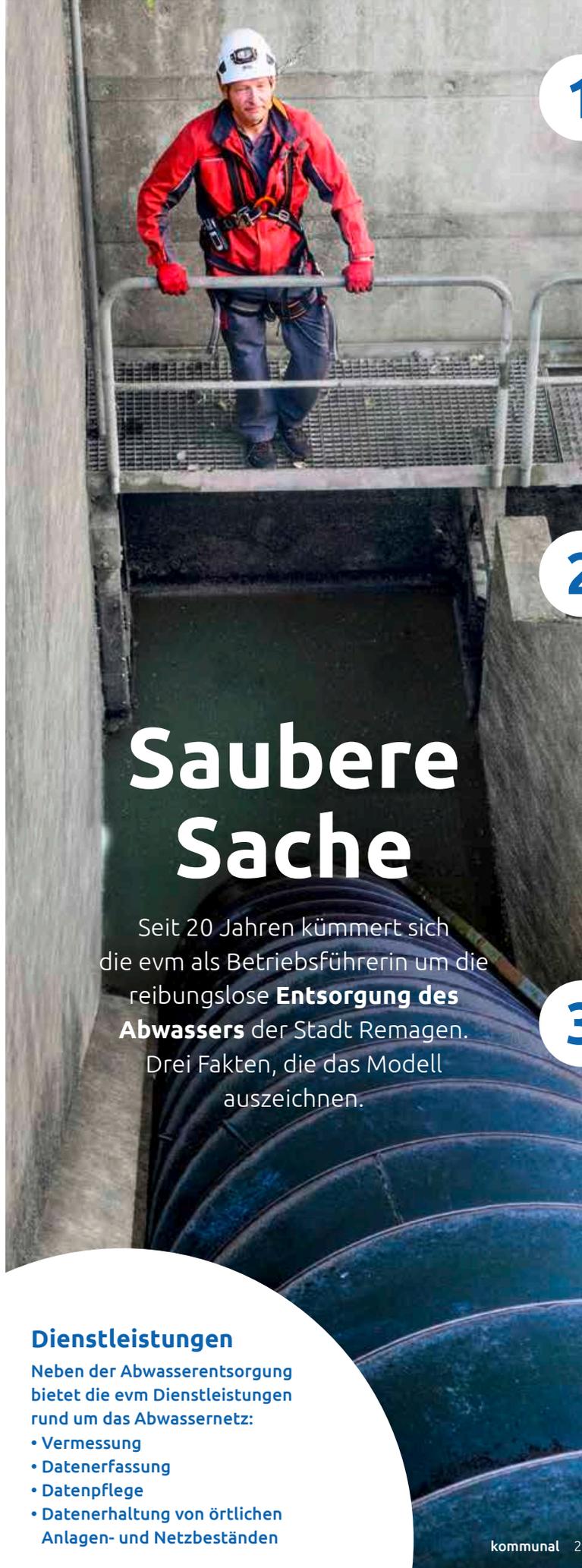
Mit der Einspeisung des neuen H-Gases ist das Projekt noch lange nicht beendet. Insgesamt dauert die Umstellung über drei Jahre. Hierfür unterteilte die enm das Netzgebiet in die Regionen Mittelrhein I, Mittelrhein II und Westerwald sowie 17 Teilnetzgebiete. Der Umstieg geschieht in drei Phasen: Als Erstes inspiziert und erfasst ein Monteur die Gasgeräte bei einem Hausbesuch. Beim zweiten Termin rüstet er sie gegebenenfalls um. Die dafür erforderlichen Teile besorgt die enm zuvor. In Phase drei wird der Betrieb dann von L- auf H-Gas umgestellt.

Aktiv in allen drei Teilgebieten

Beim nächsten Schalttermin am 6. Juli sind die Verbandsgemeinden Ransbach-Baumbach und Selters an der Reihe. Während im Westerwald zum Teil schon H-Gas durch die Rohre strömt, werden in Mittelrhein I derzeit die Gerätedaten erhoben. Zeitgleich starten in Mittelrhein II die Vorbereitungen zur Geräteanpassung. Viel zu tun für die Monteure, die sich in jedem Netzgebiet in einer anderen Umstellungsphase befinden. Allein in den Verbandsgemeinden Dierdorf und Puderbach sind rund 6000 Gasgeräte anzupassen, im gesamten Netz der enm sogar rund 200 000. Die meisten Haushalte bekommen nach dem Umstieg auf H-Gas erneut Besuch von einem Monteur, der die neuen Düsen einbaut oder das Gerät passend einstellt. —



Weitere Infos unter:
enm.de/erdgasumstellung



Saubere Sache

Seit 20 Jahren kümmert sich die evm als Betriebsführerin um die reibungslose **Entsorgung des Abwassers** der Stadt Remagen.

Drei Fakten, die das Modell auszeichnen.

Dienstleistungen

Neben der Abwasserentsorgung bietet die evm Dienstleistungen rund um das Abwassernetz:

- Vermessung
- Datenerfassung
- Datenpflege
- Datenerhaltung von örtlichen Anlagen- und Netzbeständen

1 Die Aufgabe

Als Betriebsführerin für die Stadtwerke Remagen sorgt die evm dafür, dass das gewerbliche und das häusliche Abwasser der Stadt Remagen über das 115 Kilometer lange Kanalnetz sicher zu den Kläranlagen nach Sinzig und Wachtberg-Remagen gelangen. Zusammen mit Niederschlägen fielen im Vorjahr 762 157 Kubikmeter Schmutzwasser an – das entspricht 54 428 Tanklastwagen. Eine Herausforderung bilden Außenklärgruben, Kleinkläranlagen und über 22 abflusslose Gruben, die nicht an das öffentliche Abwassernetz angeschlossen sind. Außerdem gilt es, bei Hochwasser an Rhein und Ahr gewappnet zu sein: Das gelingt mithilfe von Fernwirktechnik. Damit lassen sich die Pegelstände laufend beobachten und die Pumpwerke entsprechend steuern.

2 Die Leistung

Die evm übernimmt die kaufmännischen Aufgaben – von der Buchhaltung und Rechnungsstellung über Netzanschlussfragen bis hin zur Besetzung eines Kundenservicecenters. Der Betrieb des Abwassernetzes selbst liegt im Verantwortungsbereich der Energienetze Mittelrhein (enm) als von der evm beauftragtem Dienstleister. Die enm unterhält, erneuert und baut das Kanalnetz sowie Regenüberlaufbecken. Außerdem überwachen die Experten rund um die Uhr das Kanalnetz durch die Fernwirktechnik, inspizieren es in einem rotierenden Verfahren, so dass das Kanalnetz innerhalb von zehn Jahren einmal mit einer Kamera befahren wird. Außerdem nimmt die enm die Außenstationen wöchentlich vor Ort unter die Lupe.

3 Die Vorteile

Die Kommune kann auf die technische und kaufmännische Kompetenz der evm-Gruppe vertrauen, die Erfahrung und Fachwissen aus mehreren Sparten mitbringt. Dadurch lassen sich Synergien bei Planung, Bau und Überwachung der Netze erschließen. Gleiches gilt für die Nutzung gemeinsamer IT-Systeme – etwa des Geografischen Informationssystems und SAP. Zertifizierungen nach dem Technischen Sicherheitsmanagement Abwasser sorgen für regelwerkkonformes Arbeiten und die Einhaltung aller gesetzlichen Auflagen. Außerdem braucht Remagen weder Räumlichkeiten noch eigene Experten für die anspruchsvollen Aufgaben vorzuhalten. Die enm stellt zudem eine Führungskraft Abwasser und den Gewässerschutzbeauftragten. Weiterer Pluspunkt: Der Netzbetreiber deckt selbstverständlich auch den Bereitschaftsdienst ab und hält seine Mitarbeiter mit Fortbildungen auf dem Laufenden.

Gebündelte Kompetenz

Seit Anfang Juli kümmert sich die **Kommunalbetreuung** mit neuer Abteilungsstruktur um die Bedürfnisse unserer kommunalen Partner.



BERTHOLD NICK

Teamleiter Kommunale Betreuung sowie Kommunalbetreuer für Eifel und Hunsrück
Telefon: 0261 402-61396
E-Mail: berthold.nick@evm.de



NORBERT RAUSCH

Kommunalbetreuer für Städte und Gemeinden im Bereich Westerwald
Telefon: 0261 402-71397
E-Mail: norbert.rausch@evm.de



ANDREA DENNERT

Teamassistentin und zuständig etwa für evm-Ehrensache sowie Fachforen und Zukunftsforum
Telefon: 0261 402-61397
E-Mail: andrea.dennert@evm.de



CHRISTIAN SCHRÖDER

Fachbereichsleiter
Kommunale Betreuung
Telefon: 0261 402-61298
E-Mail: christian.schroeder@evm.de



KATHRIN LAYMANN

Fachliche Leiterin der Stabsstelle Energiepolitik und kommunale Projekte
Telefon: 0261 402-72925
E-Mail: kathrin.laymann@evm.de



THEO SCHRÖDER

Kommunalbetreuer für Städte und Gemeinden im Bereich Rhein, Lahn und Ahr
Telefon: 0261 402-71445
E-Mail: theo.schroeder@evm.de

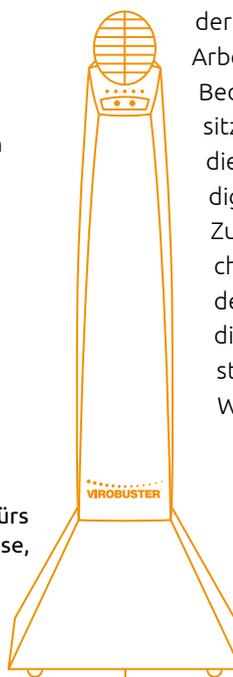


NADJA ROSSI

Teamassistentin und zuständig etwa fürs Monitoring energiepolitischer Prozesse, evm mit Herz und Zukunftsforum
Telefon: 0261 402-71189
E-Mail: nadja.rossi@evm.de

Virenfreie Luft für die Jüngsten

■ **SECHS LUFTENTKEIMER** sorgen in Liegenschaften der Ortsgemeinde Neuhäusel seit Juni für saubere Luft – fünf davon in der Kita, ein weiterer im Sitzungsraum des Rathauses. Für Bürgermeister Wolfgang Matz gab es gute Gründe, die Geräte anzuschaffen: „Wir waren schon länger auf der Suche nach einer Lösung. Das mobile, einfach handhabbare und erprobte Modell von der evm hat uns schnell überzeugt.“ Noch während der Testphase in der zweigeschossigen Kita mit 105 Kindern hat die Gemeinde die Luftentkeimer bestellt, die den Jüngsten viren- und bakterienfreie Luft spenden. „Wir sind froh, dass wir die Kinder endlich besser schützen können“, ergänzt Wolfgang Matz. Auch im Rathaus entspannt der Luftentkeimer den Arbeitsalltag unter Corona-Bedingungen. „Für Gremiensitzungen mussten wir auf die Turnhalle ohne jedes digitale Gerät ausweichen. Zumindest kleinere Besprechungen können jetzt wieder im Sitzungssaal unseres digitalisierten Rathauses stattfinden“, freut sich Wolfgang Matz. —



Interesse? Wenden Sie sich gerne an Ihre Kommunalbetreuer.

IMPRESSUM Herausgeber: Energieversorgung Mittelrhein AG (evm), Ludwig-Erhard-Straße 8, 56073 Koblenz, Telefon: 0261 402-0, Fax: 0261 402-61499, Internet: evm.de; **Redaktion evm:** Marcelo Peerenboom (verantwortl.), Svenja Schlichting; in Zusammenarbeit mit: trurnit GmbH | Frankfurt: Michael Brüggemann, Claudia Renken-Schramm, Carolyn von Oppen; **Layout:** trurnit GmbH | trurnit Publishers: Diana Enoiu; **Fotos:** Matthias Brand/Focus Fotostudio (Titel, S. 2, 8), Thomas Frey (S. 3, 4), Simone Reichelt (S. 3, Porträt), Sascha Ditscher (S. 6), Frank Homann (S. 7), iStock.com – 5bf5911a_905 (S. 2, Kabel); Illustrationen: trurnit GmbH; **Druck:** Druckerei Hachenburg, Saynstraße 18, 57627 Hachenburg; gedruckt auf Papier, das aus 100 % Altpapier besteht und mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird auf die Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen teilweise verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

